Ein guter Jahrgang schwärmt aus : die sieben Designauszeichnungen 94 des SID gehen nach Lausanne, La Tour-de-Peilz und Zürich

Autor(en): **Bär, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-120023

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein guter Jahrgang schwärmt aus

Der Schweizerische Verband Industrial Designers (SID) reist zur Diplomzeit durch die Schweizer Designschulen und verleiht Auszeichnungen. Die Juroren wurden siebenmal fündig – in Lausanne, La Tour-de-Peilz und Zürich.

Dieses Jahr, so Karin Kammerlander, die Co-Präsidentin des SID, sei ein ausserordentliches Jahr, weil Arbeiten in so erstaunlicher Qualität doch selten seien: Ein guter Jahrgang hat abgeschlossen. Die Jury des SID reiste in die Schule für Gestaltung nach Zürich, in die Ecole cantonale d'Art nach Lausanne (ECAL), ins ArtCenter College of Design nach La Tour-de-Peilz und in die Schule für Gestaltung nach Basel. Beurteilt hat sie Beiträge zur Produktgestaltung oder je nach Redensart zum Industriedesign. Sie vergab an die insgesamt 37 Absolventinnen und Absolventen sieben Auszeichnungen. Neben der Ehre heisst das für die Ausgezeichneten ein Jahr Freimitgliedschaft im SID.

Ecole cantonale d'art, Lausanne

Wie ihre sieben Kollegen bearbeitete Annemarie Raaschou-Nielsen während des Diplomjahres drei verschiedene Projekte. Die Themen waren frei, eine CAD-Arbeit und eine technische Zeichnung waren Bedingung für die Darstellung. Ihr erstes Projekt ist ein Leuchter für Halogenlampen. Ihr zweites ist eine Prothese für Menschen, die an der Skoliose erkrankt sind, auf Alltagsdeutsch heisst das einen Buckel haben. Die Autorin bearbeitete das Problem von zwei Seiten: Einerseits muss die Prothese medizinischen Anforderungen genügen. Anderseits wollte sie eine Prothese gestalten, die nicht nach Spital und Invalidität aussieht. Dafür leiht sie bei der Sportlerbekleidung Formen aus und setzt als Dekor und als Kennzeichen für Verschlüsse Farben ein. «Beide Arbeiten», so die Jury, «zeigen die Designerin als jemanden, der ausserordentlich sensibel und kenntnisreich zu gestalten versteht.»

In einem Projekt hat Laurent Matthey eine Kaffeekanne bearbeitet, die direkt vom Herd auf den Tisch gestellt werden kann. Vorab erstaunt war die Jury über die Fertigkeit, mit der der Student mit Keramik umzugehen versteht. Als zweites Projekt widmete sich Matthey einem Feuerlöscher. Hier zeigt er, dass ein Designer ein Objekt zum Sprechen bringen soll: Alle Details sind so gestaltet, dass sie problemlos les- und benutzbar sind. Die Jury fasst zusammen: «Der Designer agiert formal sensibel. Sorgfältig arbeitet er an der Beziehung zwischen Mensch und Gerät.» Wie bei seinen Kollegen aus Lausanne lobt die Jury auch bei Matthey die perfekte Art und Weise des Modellbaus.

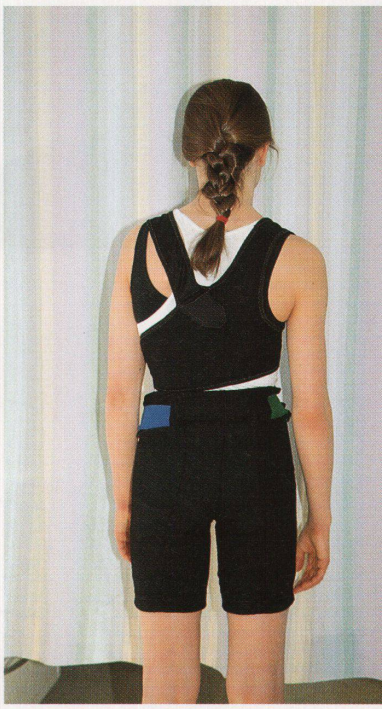
In seinem ersten Projekt hat Nikolai Duvigneau ein Interieur eines künftigen Wagens für die Swissmetro gestaltet vom Konzept bis hin zu sauberen Detaillierungen, z. B. den Sessel für den Fahrgast. Die Jury: «Der Designer zeigt, dass er auch komplexe Themen bravourös behandeln kann. Auch kleine Probleme werden gleichermassen seriös bearbeitet.»

Der vierte ausgezeichnete Lausanner, Blaise Magnenat, gestaltete einen Hometrainer und ein Metronom. Das kleine Gerät zeigt den Stellenwert praxisorientierter Projekte an der Lausanner Schule. Es belegt auch die Bedeutung, die sorgfältigem Modellbau hier beigemessen wird.

ArtCenter, La Tour-de-Peilz

Am ArtCenter College of Design, der einzigen privaten der grossen Designschulen im Land, haben die Ab-

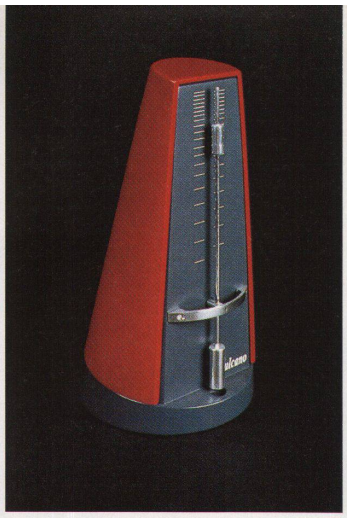
Anne-Marie Raaschou-Nielsen, Ecole cantonale d'art Lausanne: Eine Prothese für junge, buckelige Menschen



Die Jury

Als Juroren des SID unterwegs waren: Karin Kammerlander, François Blatter, Walter Eichenberger in Lausanne. Felix Fedier, Karl Odermatt, Peter Wirz, Werner Zemp in Zürich. Karin Kammerlander, Ernest Muchenberger, Christian Bergmaier und François Blatter in La Tour-de-Peilz. Besucht wurde auch die Schule für Gestaltung in Basel. Die Jury kehrte zurück, ohne eine Auszeichnung vergeben zu haben.

Roland Iten, ArtCenter, La Tour-de-Peilz: Cloudies, ein Spielzeug mit Puppenhaus



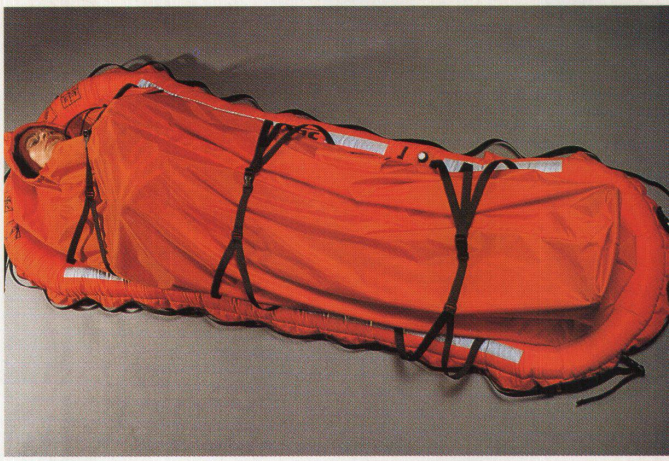


Bild: Nadia Athanasiou

Blaise Magnenat, Ecole cantonale d'art de Lausanne: Metronom (links)

Michael Thurnherr, Schule für Gestaltung Zürich: Rettungsschlitten RAC, ausgefaltet samt Passagier (rechts)

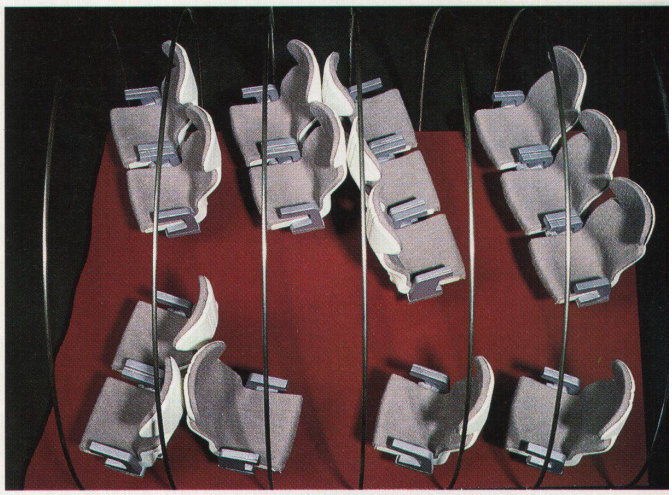
solventen für ihre Diplomarbeit 14 Wochen Zeit. Anders als in den andern Schulen hat im ArtCenter die Schlussarbeit nicht viel grösseres Gewicht als die Projekte, die während der Ausbildung entstehen. Die Jury zum Schulbesuch: «Es wurden uns fantasievolle, aber vielfach nicht zu Ende gedachte Projekte präsentiert. Auch scheint uns, dass zum Sinn der Produkte, zum gesellschaftlichen Umfeld, zur Ergonomie und zur Umsetzbarkeit zu wenig Fragen gestellt wurden.» Ausgezeichnet hat der SID hier nur eine von acht Arbeiten: The Cloudies von Roland Iten, ein Spielzeug mit Puppenhaus. The Cloudies sind gute und böse Kunststoffiguren, die zusammen wohnen: Wolken, Blitz, Donner und Sonnenschein. Mit ihnen können Kinder Wettergott und Gewitter spielen. Gedacht ist das Spiel mit den Fatansy-Gestalten für die Vereinigten Staaten.

Schule für Gestaltung, Zürich

Zwei Designerinnen und zehn Designer haben an der Weiterbildungsklasse Innenarchitektur und Produktgestaltung (WIP) nach vier Jahren ihre Ausbildung abgeschlossen. Im Schlusssemester arbeiteten sie weitgehend selbständig am Diplom zu einem selbst gewählten Thema. Als Sprecher der Jury stellt Felix Fedier fest: «Die Qualitäten der Zürcher Entwürfe waren in bezug auf Planung und Realisation überdurchschnittlich gut. Eindrücklich, wie der Kontext eines Produktes einbezogen wird. Einige Projekte wurden zusammen mit Fachleuten entwickelt und stehen teils vor Serienreife. Die Darstellungen reichen von Freihandzeichnungen bis zu Videofilmen. Die Design- und Raummodelle sind hochwertig.» Drei der zwölf Arbeiten wurden ausgezeichnet. Darunter der Rettungsschlitten RAC von Michael Thurnherr. Das ist ein Gerät für die improvisierte Rettung im Hochgebirge, RAC ergänzt also die Rettung per Helikopter. Der Schlitten ist aufblasbar und so konzipiert, dass auch ungeschulte Menschen ihrem Kameraden helfen können. Die Jury: «Die Gestaltungskonzeption ist pragmatisch ausgearbeitet. Eine naheliegende Lösung ist bis ins Detail sorgfältig überlegt und serienreif bearbeitet. Ausserordentlich ist auch die Darstellung mit Film, Grafik und Modell gelungen».

500 Millionen Tauben wohnen weltweit in den Städten. Die Menschen füttern sie masslos, und die Tiere vermehren sich massiv. Kurz: Tauben sind ein Problem. Als Projekt für die Stadt Luzern hat Stephan Primus ein Columbarium geschaffen, eine Art Pavillon mit Taubenschlag und Infocenter. Denn Tauben vergiften gehe nicht, vielmehr müsse die Bevölkerung dazu gebracht werden, sie nicht mehr zu mästen. Die Jury: «Ein ungewöhnliches Objekt. Ein durchdachter Gestaltungsvorschlag antwortet auf ein schwieriges Problem. Dass die Bevölkerung einbezogen wird, ist besonders wertvoll. Der Pavillon selber ist so gestaltet, dass er keine städtebauliche Integration verlangt.»

Ebenfalls ausgezeichnet hat die Jury die Arbeit von Hanspeter Wirth: Mobile Büroarbeitsplätze. Nadia Steinmann befasst sich auf Seite 26 in einem anderen Zusammenhang einlässlich mit dieser Arbeit.

Max Bär

Nikolai Duvigneau, Ecole cantonale d'art de Lausanne: Inneneinrichtung und Sessel des Swissmetro-Wagens